

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 75.

Redaktion, Druck und Verlag:

Carl Thomas, Spangenberg.

Sonntag, den 18. September 1910.

3. Jahrgang.

Nur 1 Mark

kostet ein Abonnement auf die

Spangenberg Zeitung

nebst fünf Gratisbeilagen für das

4. Quartal (Oktober—Dezember).

Bestellungen werden von der Geschäfts-
stelle, sowie allen Postanstalten jederzeit
entgegengenommen.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen).

Spangenberg, 17. September 1910.

— Bei der am Freitag stattgefundenen Ver-
steigerung des städtischen Obstes an den Straßen
wurden 589,35 Mk. erzielt. Im vorigen Jahre
brachte es der Stadt 266,30 Mk. ein, mithin in
diesem Jahre 323,05 Mk. mehr.

— Das diesjährige Missionsfest der Klasse
Spangenberg findet am nächsten Sonntag, den
25. Sept. in Bischofferode statt.

— Die Ausbesserungen des Kirchturmes sind
beendigt. Berichtend wollen wir noch bemerken,
daß der Dachdeckermeister, der die Arbeiten ausführte,
nicht Freyling sondern Greiling heißt. Die Kirche
wurde auch mit einem Bligableiter versehen, die
Anlage führte die Firma Börner in Hersfeld aus.

— Vom Bund der Handwerker, Sitz Friedenau-Berlin,
war auf gestern Abend eine Versammlung im Hotel zum
„Goldenen Bären“ einberufen, der auch ziemlich viele Hand-
werksmeister Folge geleistet hatten. Der Bundesvorsitzende
Herr Voigt-Friedenau beleuchtete in einem 1 1/2stündigen
Vortrage Zweck und Ziele des Bundes, betonte, daß der-
selbe schon weit über 600 Ortsvereine in ganz Deutschland
besitze und daher schon eine ganz ansehnliche Macht darstelle.
Der Handwerkerstand sei der einzige, der nicht die genügende
Unterstützung seitens der Regierung fände. Der Mittelstand,
das seien in erster Linie die kleinen Handwerksmeister, ginge
immer mehr zurück und es wäre die allerhöchste Zeit, daß
hierin energische Abhilfe geschaffen würde. Dies könne nur
durch engere Zusammenziehung aller Handwerker geschehen.
Der Vortrag hatte zur Folge, daß die hiesigen Handwerks-
meister zu einem Ortsverein zusammentraten. Als Obmann
der Ortsgruppe wurde Herr Schloffermeister. Herbold gewählt.

— Die Gerichtsserien haben mit dem 14. Sep-
tember ihr Ende erreicht und sind von diesem Tage
in den Hallen der hl. Justitia die Geschäfte in
vollem Umfang wieder aufgenommen.

— Der Landesauschuß für den Regierungs-
bezirk Cassel wird am nächsten Montag, den 19.
September in Cassel im Ständehause zu einer
Sitzung zusammenzutreten.

— Für Rekruten. Angesichts der bevorstehenden

Einstellung zum Militär sei darauf hingewiesen, daß
alle Rekruten verpflichtet sind, vor dem Einrücken
ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren
der zustehenden Militärbehörde anzuzeigen. Unter-
lassen sie die Anzeige und werden sie wegen des
Falles bestraft, so werden sie zur Verbüßung der
Strafe entlassen, ohne daß ihnen die bereits ge-
diente Zeit angerechnet wird. Im nächsten Jahre
werden sie dann erneut eingezogen.

— Mit Genehmigung des Herrn Kultusministers
hat das Präsidium des Casseler Konsistoriums be-
schlossen und angeordnet, daß in der Kirchengemeinde
zu Gudensberg (Diözese Friglar-Melsungen)
eine neue Hilfspfarre errichtet werde. Das bisher
in Maden bestehende Vikariat wird mit der Hilfs-
pfarre in Gudensberg dauernd verbunden. Die
Hilfspfarre wird mit dem 1. Oktober 1910 ins
Leben treten.

— **Elfersdorf.** Der königliche Landrat be-
stätigte die Wahl der Schöffen Friedrich Sinnig
und Friedrich Eichthroth, sowie des Stellvertreters
Anton Wiede auf eine jährige Amtsdauer.

— **Groschalmerode.** Am Mittwoch wurde mit den
Ausschachtarbeiten für den Neubau der hiesigen
Mittelschule begonnen. Die Verhältnisse der jungen
Anstalt, die am 1. Juli d. Js. mit 33 Kindern
eröffnet wurde, gestalten sich erfreulicherweise immer
günstiger. Seit Wiederbeginn des Unterrichts nach
den Sommerferien wird die Mittelschule von 45
Schülern und Schülerinnen besucht.

— **Guntershausen.** Der in der Nähe unseres Ortes
mit zwei Schußwunden in der Schläfe aufgefunden
alte Mann soll angeblich ein aus Magdeburg
stammender Baron sein. Die Leiche wurde durch
Herrn Photograph Wefemann in Cassel photographiert,
in dessen Atelier Personen, die etwa über
den Verstorbenen Auskunft geben könnten, die Bilder
in Augenschein nehmen können.

— **Cassel.** Bezirksauschuß und Magistrat haben
dem Vernehmen nach ihre endgültige Genehmigung
dazu erteilt, daß das alte Regierungsgebäude am
Königsplatz für den Preis von 1 100 000 Mark in
den Besitz des Hessischen Bankvereins, Aktien-Ge-
sellschaft, hier selbst übergeht.

— Unter den Firmen, denen auf der Brüsseler
Weltausstellung ein Preis zugebacht ist, befindet
sich auch die Lokomotivfabrik von Henschel & Sohn
in Cassel.

— **Wichhausen.** Ein hiesiger Einwohner war mit
Birnenpfänden beschäftigt und stand auf einer hohen
Leiter, als diese plötzlich ausrutschte. Er stürzte
aus beträchtlicher Höhe herab, die Leiter fiel auf
ihn und er zog sich solch schwere innere Verletzungen
zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Wacha.** Falsche Zweimarkstücke sind in der
hiesigen Gegend seit einigen Tagen wieder in Um-
lauf gesetzt. Die falschen Geldstücke tragen das

Bildnis Kaiser Wilhelms I., die Jahreszahl 1876
und das Münzzeichen C.

— **Fulda.** Aufgespießt hatte sich ein Schulmäd-
chen an den Spitzen eines eisernen Vorgartenzaunes
in der Adalbertstraße. Nach Kinderart wollte das
Mädchen den niedrigen Zaun überklettern, rutschte
aber aus, so daß ihm die Eisenspitzen in den Leib
drangen und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen
werden mußte.

— **Seiligenstadt.** Die große Steinbrücke über die
Leine am Göttinger Tor, die durch eine Eisenbeton-
brücke ersetzt wird, brach beim Herausnehmen des
Schlußsteines vorzeitig zusammen. Fünf Arbeiter,
die auf der Brücke standen, wurden mit den Stein-
massen in die Tiefe gerissen. Wunderbarer Weise
blieben alle fünf bis auf einen Arbeiter, der leichte
Verletzungen davon trug, ohne Schaden.

— **Erfurt.** Das Ladenfräulein des Schlachtermstr.
Herrling nahm bei der Zubereitung von Suppe
statt Mehl Schwabengift, das Mehl, Zucker und
Arsenik enthielt. Sieben Familienmitglieder er-
krankten nach dem Genuß der Suppe unter schweren
Vergiftungserscheinungen. Der Fleischermstr. Herr-
ling ist gestorben. Die übrigen Erkrankten hofft
man am Leben zu erhalten, da sich bei ihnen eine
Besserung gezeigt hat.

Neueste Nachrichten.

— **Frankfurt a. O., 16. Sept.** Die Wahl
im Reichstagswahlkreis Frankfurt a. O.-Nebus hat
eine Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und
dem nationalliberalen Kandidaten notwendig ge-
macht. Nach den bisherigen Feststellungen erhielten
Dr. Winter (ver. Liberal.) 7757, Dunkel (kons.)
6595, Faber (Soz.) 14 316 Stimmen. 128 Stimmen
sind zerplittert. Gegen 1907 haben beide bürger-
lichen Parteien einen Stimmenrückgang zu verzeichnen.
Die Stichwahl findet am 26. September statt.

— **Hamburg, 16. Sept.** Auf der Elbe bei Dovel-
göne ist ein Boot mit zwei jungen Leuten, die
eine Kahnpartie machten, von einem Dampfer über-
segelt worden. Das Boot sank, die zwei Insassen
ertranken.

— **Budapest, 16. Sept.** Im Zentrum der Stadt
stürzte heute beim Abbruch eines alten Hauses das
Mauerwerk des ersten Stockwerkes ein und begrub
mehrere Arbeiter und Passanten unter sich. Bis
zum späten Abend waren 8 Tote und 2 Schwer-
verletzte geborgen.

Wetterbericht.

Sonntag, 18. Sept. Trocken, stellenweise Morgennebel,
sonst meist heiter, früh kühl, Tag milde.
Montag, 19. Sept. Norden: Zeitweise wolzig, ziemlich
milde, stellenweise etwas Regen. Das übrige Gebiet:
Morgennebel, sonst meist heiter und trocken, früh kühl,
Tag milde.
Dienstag, 20. Sept. Abwechslend heiteres und wolfiges,
bei Tage etwas kühleres Wetter ohne wesentliche
Niederschläge.

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Septbr. 1910

[17. Sonntag nach Trinitatis.]

Gottesdienst in Spangenberg:
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.
Nachm. 1/2 2 Uhr: Metropolitan Schmitt.

In Elfersdorf:
Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

In Schnellrode:
Nachm. 1 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Bekanntmachung.

Wegen des Sparkassen-Verbands-
tages in Fulda bleibt die Sparkasse
am Freitag, den 23. d. M. geschlossen.
Spangenberg, den 17. Sept. 1910.

Die Verwaltungskommission.
Vender.

Bekanntmachung.

Zwecks Gründung eines Kreis-
Ziegenzucht-Verbandes ist eine
Versammlung der Vertreter der Orts-
Ziegenzucht-Vereine auf Sonntag,
den 18. September d. J., nach-
mittags 3 1/2 Uhr, in Melsungen
im Saale des Hessischen Hofes (Bes-
itzer Jean Martolf) anberaumt wor-
den, wozu die Ziegenbesitzer und Ziegen-
züchter des Kreises eingeladen werden.
Spangenberg, den 15. Septbr. 1910.

Der Bürgermeister.

Aufgebot!

Für **Alberta Endert**, verwitwete
Krouz, zu Gotha, vertreten durch
Justizrat Kirsten dafelbst, hat das Auf-

gebot des verloren gegangenen Hypo-
thekenbriefs vom 19. September 1879
über die auf dem Grundbuchblatt 183
von Spangenberg Abteil. III Nr. 10
für den Pfarrer Gustav Rouz zu
Spangenberg eingetragene, zu 5 %
vom 1. Dezember 1878 verzinsliche
Forderung von 150 Mark nebst 4 Mark
Kosten beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird auf-
gefordert, spätestens in dem auf den
25. Januar 1911 vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte an-
beraumten Aufgebotstermin seine Rechte
anzumelden und die Urkunde vorzu-
legen, widrigenfalls die Kraftlosklärung
der Urkunde erfolgen wird.
Spangenberg, den 10. Septbr. 1910.

Königliches Amtsgericht.

Sine ca. 200 Jahre alte, sehr gut
und vorzüglich erhaltene

Violine

hat preiswert abzugeben

Josef Rosenbaum

Buchhandlung in Spangenberg.

Von Montag ab:

frisch gebrannter Kalk.

W. Enkeroth, Spangenberg.

Ständiges Lager in

ff Ruß- u. Schmiedekohlen,
Union-Bricketts, Melasse.

R. Hartmann, Spediteur.

Vernichtung des Passagier-Luftschiffes „L. Z. VI.“

Schon wieder ist ein der stolzen Zepelin-Luftschiffe vernichtet worden. Früher, das Hebenwert des armen Grinders wird fortwährend und besonders in letzter Zeit vom Wälschler verfolgt. Das Passagier-Luftschiff „L. Z. VI.“ war am 14. d. Mts. von Baden-Baden zu einem Fluge nach Heidelberg aufgestiegen. Ein- und Ausfahrt gingen glänzend vonstatten. Am nachmittags gegen 4 Uhr, als das Luftschiff bereits wieder in der Halle lag, beim Motor der hinteren Gondel

Benzin nachgefüllt

werden sollte, entstand plötzlich ein Brand. Die Leute in der Gondel verlor sich das Feuer zu unterdrücken, doch wurde in diesem Augenblick bereits die Ballonhülle durch eine ausfliehende Flamme erwischt, und im Nu stand der ganze riesige Bau in Flammen.

Das Luftschiff wurde total zerstört.

Mehrere Personen wurden verletzt. Graf Zepelin, der auf der Insel Mainau im Bodensee weilte, wurde sofort telefonisch verständigt. Ein Augenzeuge berichtet über die Katastrophe: Nachdem mehrere Gimer Benzin in die Gondel gebracht worden waren, um die hintere Gondel des Luftschiffes auszuwaschen, stammte plötzlich in einem Gimer das Benzin aus. Wie jemand Milke bringen konnte, in zwei bis drei Minuten, war der ganze stolze Bau getrieht und das Gerüst stürzte in sich zusammen. Es gelang mit Mühe, die Ballonhülle zu retten. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß einer der Motoren während der Reinigung der Gondel den Motor angefeuert hat.

Unglückschronik der Zepelin-Luftschiffe.

Ein Überblick auf das Schicksal der Zepelin-Luftschiffe in den letzten fünf Jahren zeigt eine Fülle des Unheils, von dem Graf Zepelin heimgegriffen worden ist, und nur der beispiellosen Energie des Meisters und dem Vertrauen zu seinem Werke war es zu danken, wenn aus den Trümmern und begrabenen Hoffnungen bisher immer wieder neues Leben entstand. Den Anfang machte „L. Z. II.“; dieses Luftschiff war zum ersten Male im November 1905 aufgestiegen, und schon bei seiner zweiten Fahrt im Januar 1906 wurde es nach einer glücklichen Landung vom Sturme zerstört. Die

Katastrophe von Scherdingen

ist noch in aller Erinnerung. „L. Z. IV.“ hatte schon einige Fernfahrten zur vollen Zufriedenheit absolviert, als der verhängnisvolle Tag kam, an dem es die für die Militärverwaltung notwendige 24-Stunden-Fahrt antrat. Nach anfangs glücklicher Reise wurde es bei Scherdingen total vernichtet. Der Gesak „L. Z. V.“, der im Mai d. Js. seinen ersten Aufstieg machte, erlitt bei Göttingen eine bedenkliche Havarie, konnte aber umgebaut werden und wurde als „L. Z. II.“

vom Reich übernommen.

Aber das Schicksal spielte dem Luftkruzer abermals böse mit und brachte ihn bei Weilburg zum Scheitern. Auch den „L. Z. VII.“, der für Passagierfahrten der Frankfurter Delag-Gesellschaft bestimmt war, traf das Unglück, er scheiterte am 28. Juni im Leutoburger Wald. Nun ist auch „L. Z. VI.“ unwiederbringlich dahin, der mit so großen Hoffnungen auf die Reise geschickt worden war. Der ehemalige „L. Z. III.“ flog zum ersten Male am 25. August auf und trat ein paar Tage später seine

Siegesfahrt nach Berlin

an. Die Rückreise war nicht glimpflich, denn es galt bei Wälsch für die Insassen der Gondel, schwere Stunden durchzumachen. Später wurde er zum „L. Z. VI.“ umgebaut. Er war 144 Meter lang und hatte 16.000 Kubikmeter Inhalt. Die drei Motoren hatten 370 Pferdekraft.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Wie aus Budapest gemeldet wird, wird Kaiser Wilhelm bei dem bevorstehenden Jagdbesuch in Belche den Jägergelehrten Dr. Mohacs nicht betreiben, sondern auf einem großen Umwege über Esseg nach dem Jagdrevier des Thronfolgers fahren.

* Die Pariser Absichtskrede des deutschen Votschalters Fürsten Radolin erregt festergeleitet großes Aufsehen. Aus der Umgebung des Fürsten wird daher erklärt: In seiner an seine Landbesitzer in Paris gerichteten Dankrede verband der Fürst keineswegs die Absicht, gegen irgendwelche behördliche Verfügung Stellung zu nehmen. Klar und deutlich wollte vielmehr der Scheidende Volschalter kundtun, daß er trotz seiner unverbrauchten Kraft seinen Posten im Reiche oder in Preußen antreibe. Wenn aber früher oder später Gelegenheit sich ergebe, seine in der äußeren und in der inneren Politik gesammelten reichen Erfahrungen dem Dienste seines Kaisers und des Reiches zu widmen, so würde der Fürst einer solchen Aufgabe in dem ihn auszeichnenden altbairischen Patriotismus von Herzen gern nachkommen. Auch der Pariser Temps' hebt hervor, daß es dem Fürsten völlig fern lag, an den Verfügungen seiner Regierung Kritik zu üben.

* Wie die „Adn. Zig.“ aus Abbis Abba meldet, genehmigte die deutsche Regierung zur Freude der abessinischen Regierung die früher abgelehnte Bitte, einen deutschen Offizier zur Vermessung der Grenze nach dem italienischen Somalilande zur Verfügung zu stellen.

* Nach der halbamtlichen Erklärung hat der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser der Deputation des deutschen Fleischerverbandes eine Erleichterung der Einfuhr von Rind- und Schafschaf nicht in Aussicht gestellt. Ebenfalls eine Herabsetzung der Zölle auf Futtermittel. Der Minister erklärte, falls ein Antrag der gegenwärtigen Fleischpreise nicht eintreten sollte, Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung ins Auge zu fassen.

* Zu dem Streik der Werftarbeiter in den deutschen Hafenstädten wird sich vielleicht auch ein Ausstand der Stettiner Seelenste geleistet. Die Ortsverwaltung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes (Ableitung Seeleute) hat nämlich von den Reedereien die Erhöhung des monatlichen Gehaltes um 5 Mk. von 60 auf 65 Mk. gefordert. Mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der Schiffahrt haben die Reedereien diese Forderung jedoch abgelehnt. Daraufhin ist auf allen Seeschiffen ein Flugblatt verteilt worden, das die Seeleute zur Streikbewegung auffordert. Auf einzelnen Schiffen sind sie bereits der Aufforderung nachgekommen, so daß demnächst mit einer allgemeinen Arbeitsniederlegung gerechnet werden muß.

England.

* Die Frage des Generalstreiks ist in England in ein neues Stadium getreten, nachdem sämtliche Arbeitervereinigungen den Beschluß gefaßt haben, sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen. Die Vereinigungen fassen nahezu 20 Millionen Mitglieder, und ihr gemeinsamer Beschluß eines Generalstreiks wäre verhängnisvoll für das ganze englische Wirtschaftsleben.

Rußland.

* Je weiter die Revision in den höchsten Verwaltungsstellen fortschreitet, je mehr zeigt sich, daß die Bestechungsgelder eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Die Kaiser-Intendantenrevision stellte dieser Tage fest, daß die dortigen Intendanten im Verlauf von fünf Jahren 17 Mill. Mk. Schmiergelder erhalten haben.

Balkanstaaten.

* König Georg von Griechenland hat mit einer kurzen Thronrede die Nationalversammlung zu Original

Lung eröffnet. Die Feier, der auch der Kronprinz beiwohnte, nahm einen würdigen Verlauf ohne Zwischenfall. Dagegen kam es in Konstantinopel beinahe zu Blutvergießen, dort hatte das Patriarchat einen Kirchenkonferenz berufen. Die türkische Regierung faßte jedoch weigerte allen Griechen den Zutritt zur Verlammlung. Nachdem einige Verhaftungen vorgenommen worden waren, beschloß der Patriarch, die Verlammlung im Interesse des Friedens auf acht Tage auszuschieben. Auch die griechische Regierung zeigt sich zurückhaltend. Sie wird die griechischen Offiziere und Unteroffiziere, Genbarmerie, die Krete verlassen, nicht erlegen. Schließlich wird nun halb Ruhe auf dem Balkan.

Amerika.

* Nach langem Strauben — und wahrscheinlich veranlaßt durch die letzten demokratischen Siege bei den Gouvernementswahlen in den Ver. Staaten — hat sich der ehemalige Präsident Roosevelt definitiv ausgesprochen, daß er bei den Neuwahlen zur Präsidentschaft wieder kandidieren werde. Bei den Republikanern, deren ausschlaggebender Kandidat Roosevelt ist, herrscht natürlich großer Jubel.

* In der südamerikanischen Republik Paragway ist eine Revolution ausgebrochen, weil die Regierung sich weigert hat, gewissen Beamten, die schwer durch Mißgerichte gelitten haben, einen Steuernachlaß zu gewähren.

Afrika.

* Der Premierminister des Vereinigten Südafrika, General Botha, erklärte in einer Rede, aus den in Südafrika zu Gebote stehenden Mannschaften könne das beste Verteidigungsheer der Welt gebildet werden. Er ersuchte England um seine Mitwirkung bei der Schaffung eines solchen aus Angehörigen beider Rassen zusammengefügten Streitmächts. Lord Ritchener möge diese Aufgabe übernehmen.

Heer und Flotte.

— Der Panzerkreuzer „Gneisenau“, auf dem der deutsche Kronprinz seine Ausreise nach Ostafrika antreten wird, ist nach Beendigung der diesjährigen Polarisübungen nach Wilhelmshaven gegangen, um dort seine Ausrüstung für die genannte Reise vorzunehmen. Nach den bis jetzt ergangenen Besichtigungen soll das Schiff Ende November d. Js. zur Abfahrt bereit sein.

— Für den Abtransport der Reservisten in die Heimat ist den Bahnhofswirten auf das strengste verboten worden, an die Manufaktur irgend welchen Schnaps zu verkaufen, damit Besirten und der Besirten von Molotia mit oft ernsthaftem Ausgange vorgebeugt wird. Auch wurde angeordnet, weder Seltener Wasser noch Fruchtlässe, Limonaden usw. mit der Flasche zu verkaufen. Früher ist es wiederholt vorgekommen, daß die Reservisten in einem „Dämmerzustand“ oder übermütig Flaschen und Gläser durch die Abstreifer warfen und dadurch unter Umständen großes Mauther durch Verletzung von Menschen anrichteten. Verschiedene Eisenbahninspektionen haben den Bahnhofswirten bekannt gegeben, Zuwiderhandlungen mit Aufhebung des Pachtverhältnisses zu ahnden, wozu sie nach den Verträgen berechtigt sind.

Luftschiffahrt.

Der französische Kriegsminister, der einer der begehrtesten Anhänger der Flugmaschine ist, legt die Absicht, die französischen Kolonien durch eine Flugpost quer über die Erde zu verbinden, in eine engere Verbindung miteinander zu bringen. Ein Schiffs-General Bailoud, der Kommandeur der als Vesl Generaltorps, der selbst bereits eine Flugmaschine gemacht hat, soll in Süd-Oran eine Militärkaserne der acht Flugmaschinen zur Verfügung werden. Hier soll eine Section Flugmaschinen-

Eine schwergeprüfte Frau.

28] Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Thilo warf einen scheuen Blick zur Seite, doch sie waren ohne Zeugen, Sanftmangel schloß soeben die Tür hinter sich.

„Wie kam dieser Brief in die Hände der Hartkopf, und warum erfährt ich nie, daß er vorhanden sei?“ fuhr Baron Ulrich fort. „Ich will und muß alles wissen — also rede.“

Vor diesem gebieterisch fordernden Tone gab es kein Ausweichen mehr. Thilo fühlte, daß er sprechen mußte, so schwer es ihm auch wurde.

„Du hastest die Hartkopf damals, als so unerwartet die Nachricht eintraf, daß es mit Egon schlecht stiehe, nach Nizza geschickt, den Schwertranken heimzuholen. Sie kam, wie du weißt, zu spät. Beim Ordnen seiner Sachen fand sie jenen Brief, den Egon kurz vor seinem Tode geschrieben haben mußte. Wie sie mir selbst später sagte, sei beim Lesen bestialen sogleich der Gebante in ihr aufgelaucht, diesen Fund zu ihrem Vorteil auszunutzen. Du hastest ihr gegenüber wohl schon während Egons Krankheit gedankelt, daß du möglicherweise im Falle seines Todes dich zu deinem Erben auszuweisen hättest. Darauf baute sie ihren Plan. Sie unterschlug den Brief und erst nach drei Monaten später, als du mich zu längerem Besuche nach Hollweden ludest, erfährt ich von ihr sein Vorhandensein. Ich machte ihr heftige Vorwürfe, dir den Brief so lange vorenthalten zu haben — doch sie trat mir mit der lesten Frage entgegen: ob ich denn nicht daran dachte, daß meine Aussichten, dein Erbe zu werden, in nichts zerfielen, sobald du Kenntnis von diesem Briefe erlangst? — Ich konnte meine Bestürzung über diesen Einwand nicht verbergen

und dies wußte die Hartkopf schlau zu benutzen. Sie stellte ihre ganze Handlungsweise so hin, als wenn sie gemeinwärtig, um mir das Erbe zu sichern, mich unterschlagen habe, und ich ihr dabei verpflichtet sei. Ich war zu dem Zeitpunkt zu jung, um ihnen Drängen, dir gegenüber von dem Briefe zu schweigen, nachzugeben — ich gewöhnte mich allmählich an den Gedanken und suchte mein Gewissen damit zu beschwichtigen, daß es den Traditionen unserer Familie mehr entspräche, wenn der reiche Großvater die Bestätigung der unsrer zufiele, als dem Sohne einer ehemaligen Schauspielerin, die Egons Verblendung in unsern Kreis gezogen.“

„In der Tat — ein recht bequemer Vorwand,“ warf Baron Ulrich mit bitterem Spott ein. „Nun verstehe ich auch die Bemühungen der Hartkopf, dich mir gegenüber als den einzigen hinzustellen, der würdig sei, mein Erbe zu werden — die scheinheilige Person verband damit zugleich ihren eigenen Vorteil, denn das „Geldstück“ warf ihr ja bare hunderttausend Mark ab, zu deren Zahlung du dich großmütig nach meinem Tode verpflichtet hattest.“

Er ergriff bei den letzten Worten das Blatt, das die Unterschrift Thilos trug und warf es ihm verständlich hin. „Ein sauberer Handel — das muß ich sagen! Schade nur, daß der widerwärtige Zufall auch einen Strich durch die Rechnung machte.“

Thilo zuckte zusammen, als wäre er unversehens geschlagen worden — er verdiente diese Verachtung, und doch traf sie ihn mit vernichtender Gewalt.

Nur mühsam faßte er sich zu einer Antwort. „Glaube mir, ich habe mehr als einmal Briefe bereut, daß ich mich zu einem solchen Handel, wie du sagst, herzugeben, und oft trieb mich das Verlangen, dir alles zu gestehen, zu dir; aber dann schlich sich der Ge-

„Ich an mich heran, daß ich mich durch ein solches Geständnis um die reiche Zukunft befehlen würde, die mich endlich aus all den heimlichen Mifereien reihen sollte, mit denen ich bisher gekämpft, denn du weißt, daß unsere Linie über keinerlei Vermögen zu verfügen hat. Mehr noch aber hielt mich die Furcht vor deinem Rorn zurück, ich wußte, daß ich kein Verzeihen des Geschickens bei dir finden würde, und deshalb schweig ich.“

Eine peinliche Stille entstand, nachdem Thilo gesprochen. Mit dieser gefalteter Stirn starrte Baron Ulrich auf den Brief seines Sohnes, den er nach in der Rechten hielt — stand darin nicht, daß auch ihm die Furcht zurückgehalten, das Weggehen offen zu gestehen — die Furcht vor dem unverföhnlichen Rorn seines Vaters? Und auch Thilo beugte sich dieser Furcht? — Wäre vielleicht alles oder wenigstens vieles anders gekommen, wenn er es verstanden, nicht nur Furcht, sondern auch Liebe und Vertrauen einzuschicken? — Selner herrschen, keinen Widerspruch duldbenden Natur war freilich bis jetzt jede weitere Regierung fremd geblieben — der Tod des unglücklichen Sohnes hatte ihn erschüttert, allein ein eigener Wille hatte den Schmerz überwandnen — jetzt aber tauchte in seinem streng verschlossenen Herzen ein eigenartiges Empfinden auf, wie ein heimlicher Wunsch, ein klares Verlangen nach einem Etwas, das ihm nie teil geworden.

Wälsch richtete er sich auf — er hörte drücken im Korridor gedämpft sprechen. „Die Hartkopf!“ murmelte er, erwartungsvoll nach der Tür blickend, die langsam geöffnet wurde.

Und langsam, müden Schrittes, trat Fraulein Hartkopf ein.

föhler ausgebildet werden, während Offiziere der Kolonialarmee ihre Ausbildung in Frankreich erfahren. Wenn zwei Mannschaften genügend vorbereitet sind, soll die eine von Colomb-Bechar, die andre von Timbuktou ausfliegen, und beide sollen in die Wüste zusammenstreffen. Es wird zunächst eine Etappe geschaffen und eine Niederlage für Reparaturen errichtet werden, von dem aus die nächste Etappe in Angriff genommen wird, und so werden beide Abteilungen in die Wüste vorbringen, bis sie aufeinander stoßen. Auf diese Weise soll Marokko mit Timbuktou durch eine Reihe von Stationen verbunden werden. Die kolonialen Behörden sind der Ansicht, daß die Flucht der Wüste und der sandige Boden ein sicheres Fliegen und leichtes Landen ermöglicht und daß der Verlust also alle Aussichten auf Erfolg bietet. Bereits in den nächsten Wochen werden die Vorarbeiten zu der Ausführung des kühnen Planes begonnen werden.

Anpolitischer Tagesbericht.

Kassel. Gerüchte über den Verkauf von Schloß und Park Wilhelmstal werden vom Kasseler Staatsanzeiger verzeichnet. Auf dem Schloß wohnt häufig von Wilhelmshöhe aus die kaiserliche Familie. Von großkapitalistischer Seite sollen bereits 3,5 Mil. Mk. angeboten worden sein. Die vielen Aukerit wertvollen Kunstschätze, die das Schloß enthält, sollen auf einer besonderen Auktion verkauft werden. Wie es heißt, sind Sparanleihsgründe die Ursache des Verkaufs, da das Schloß an Unterhaltungskosten jährlich 20 000 Mk. erfordert.

Osterleben. Als hier die Knaben des Waisenhauses unter dem Kommando eines 17-jährigen Kaufmannslehrlings Soldaten spielten, hantierte dieser mit einem geladenen Revolver. Pölschlich ging der Schuß los, und ein am Querbaum turnender zwölfjähriger Junge sank, ins Herz getroffen, tot zu Boden.

Lüneburg. Bei Dannenberg (Elbe) wurden zwei Kinder in einer Sandgrube beim Dorfe verhaftet. Beide Kinder konnten nur als Leichen geborgen werden.

Bergen (Mügen). Der 32-jährige Sohn des Katenmanns Fürstenberg in Reichenhagen wollte einen zwischen seinem Vater und dem Katenmann Lembe ausgebrochenen Streit schlichten. Lembe verlegte dem Friedensstifter einen Stich in den Hals, daß die Schlagader durchschnitten wurde und der Tod des Unglücklichen unmittelbar darauf eintrat. Der Mörder wurde gefesselt in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Neustadt. In Büchersreuth (Oberpfalz) ist der im Bau begriffene Kirchturm der neuen katholischen Kirche während einer Arbeitspause eingestürzt. Das Kirchendach und die Dächer einiger Nachbarhäuser wurden eingeschlagen. Verletzt wurde niemand.

Loxemburg. In Weidweiler wurde der elfjährige Sohn des Gattwirts Steyer beim Klüßerspielen von einem zwölfjährigen Spielgenossen durch einen Messerstoß getötet. Der Knabe wurde von seinem Schwager verblutet im Felde aufgefunden.

Leipzig. Von dem 1. und 2. österreichischen Infanterie-Regiment sind nach der Rückkehr aus dem Wandervogel nach eingekommenen Mittagen auf dem Zentralbahnhof hieselbst drei Viertel der gesamten Mannschaften unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Paris. Dem 'Echo de Paris' wird aus Tunis gemeldet, daß an Bord des von den Antillen zurückkehrenden Kreuzers 'Friedland' 80 Leute an Mumps (Piegenpeter), 60 infolge des Mumps von verdorbenen Konserve erkrankt seien.

London. In den Steinvereine in ganz Westsied in England stürzte plötzlich eine gewaltige Menge ein. Sieben Arbeiter wurden von der Höhe der Gebäude in die Tiefe geschleudert. Der Mittelteil der Arbeiter herauszubringen, von denen einer tödlich, drei schwer verletzt wurden.

Der unverkennbare Ausdruck inneren und äußerlichen Gebrochenseins lag über ihrer ganzen Erscheinung. Ihr Gesicht schien noch schmalere und spitzer wie sonst geworden zu sein, und ihre hagere Gestalt hing gebeugt nach vorn über, als trüge sie eine schwere Last.

Baron Ulrich winkte ihr ungeduldig, näher zu kommen.

"Erst heute erfähr ich, welche ungeheuren Betrag Sie gegen mich verüben — diesen Beweis gegenüber werden Sie wohl kaum den Versuch des Reugnens wagen."

Etwas Starres, Abwesendes lag in dem Blick, dem Fräulein Hartkopf der auf die Papiere deutenden Hand Baron Ulrichs folgte. Daß sie erkannte, um was es sich handelte, war selbstverständlich — die wohlvertraute Lächelung sagte es ihr deutlich genug. Dennoch verzichtete sie gelächelt wieder über die Sache, noch Etwas; nur Gleichgültigkeit, apathische Gleichgültigkeit prägte sich in ihren Zügen aus.

"Sie geben doch zu, daß Sie diesen Brief unter den nachgelassenen Papieren meines Sohnes in Wien fanden und ihn, um Vorteil für sich daraus zu ziehen, unterschrieben?"

Fräulein Hartkopf nickte machlos.

"Nun — Sie leben, daß all Ihre Bemühungen vergeblich waren — jene hunderttausend Mark, die Sie wohl schon sicher in Händen zu haben glauben, sind Ihnen mit einem Schlage entzogen worden." Wieder nickte sie stumm, als jedoch Baron Ulrich in zorniger Ungeduld aufstehen wollte, hob sie müde abwehrend die Hand: "Ich tat es für meinen Bruder — er sollte den Vorteil daraus ziehen — ihm wollte ich das Leben leicht und angenehm machen. Es sollte nicht sein. Er liegt schwer verunruht daneben — die Ärzte haben jede Hoffnung aufgegeben — sein

stark. Es war unmöglich, die übrigen vier verhafteten Arbeiter zu retten.

Brüssel. Das Obergericht der Brüsseler Weltausstellung hat seine Arbeiten beendet und gleichzeitig eine Kommission ernannt, die das Protokoll revidieren und die endgültigen Preisliste aufstellen soll. Um die beteiligten deutschen Häuser vorläufig zu unterrichten, hat

sind bei der letzten Hochwasserkatastrophe 23 Menschen umgekommen und eine Anzahl Häuser eingestürzt. Die Ernte ist vernichtet.

Buntes Allerlei.

Preußens reichste Städte. Nach den neuesten Ergebnissen der Einkommen- und Grundsteuer-Berücksichtigung ist die Frage, welche Städte in Preußen die reichsten sind, im statistischen Landesamte jetzt einer Bearbeitung unterzogen werden. Daraus ergibt sich:

Während in Berlin auf je 10 000 Einwohner nur 8,4 Millionen entfallen, beträgt die Ziffer bei Bonn 15,3, bei Charlottenburg 17,8, bei Frankfurt a. M. 17,9 und bei Wiesbaden 20,7.

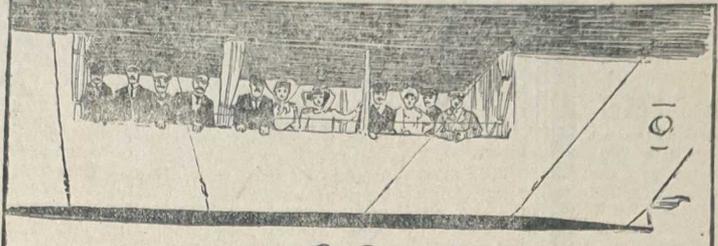
Die uralte, schon von den Römern bezogene Stadt ist also diejenige Stadt Preußens, die verhältnismäßig die meisten Millionen beherbergt. Es sind ihrer nach der letzten Zählung nicht weniger als 232 gegenüber 142 vor zehn Jahren.

Düsseldorf hat, obwohl es die doppelte Anzahl Einwohner besitzt wie Wiesbaden, nur 196 Millionen. Steigt man aber die Millionen in zwei Klassen, in Mark- und Talermillionäre, so verliert der Ruhm Wiesbadens. Unter seinen 232 Millionen sind nur 78 Talermillionäre, während in Düsseldorf auf 196 Talermillionäre, in

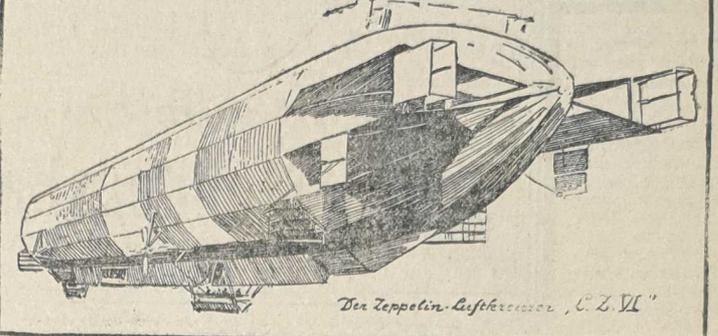
Charlottenburg auf 381 Millionen 247, in Frankfurt auf 584 Millionen 154 Talermillionäre und in Berlin auf 1453 Millionen 645 Talermillionäre kommen. Beinahe alle Talermillionäre besitzt Preußen nach den letzten Feststellungen 31.

Das Luftschiff „L. Z. VI“

das in der Halle zu Baden-Baden durch einen Brand völlig zerstört wurde.

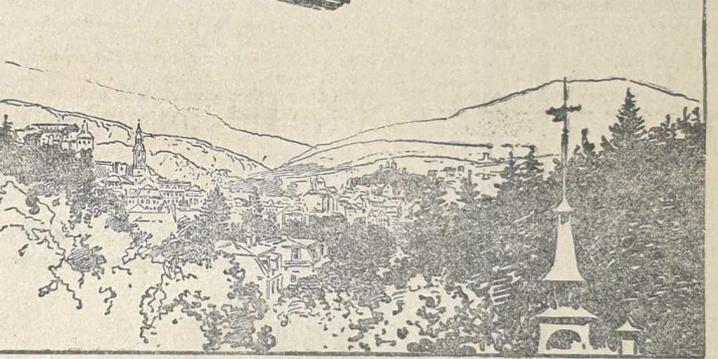


Die Passagierkabine



Der Zeppelin-Luftschiff „L. Z. VI“

„L. Z. VI“ über Baden-Baden



das Reichskommissariat ein Verzeichnis aufgestellt, das demnächst veröffentlicht werden soll. Im allgemeinen darf man, wie vorauszuversagen war, mit seinen Erfolgen auf der Brüsseler Weltausstellung sehr zufrieden sein.

Bukarest. Im rumänischen Departement Mehedin

Charlottenburg auf 381 Millionen 247, in Frankfurt auf 584 Millionen 154 Talermillionäre und in Berlin auf 1453 Millionen 645 Talermillionäre kommen. Beinahe alle Talermillionäre besitzt Preußen nach den letzten Feststellungen 31.

Weltausstellung zu erwarten. Was ich für ihn sich auch bereue ich nicht — müßte er es nur nicht in Cassel Lode bezahlen!"

„Hartkopf hatte stoßweise gesprochen — man merkte jedem ihrer Worte an, welche Anstrengung es sie kostete. Jetzt drang ein zitternder Laut, wie qualvolles Weinen, über ihre Lippen, und einen Moment drückte sie die knochigen Hände gegen ihre Augen."

"Mögen Sie mich nun vor Gericht stellen oder nicht," sagte sie dann mit derselben apathischen Ruhe wie vorher, "mir ist alles gleichgültig. Mit meinem Bruder geht der Hauptinhalt meines Lebens dahin — was liegt mir daran, wie ich es ohne ihn zu Ende bringe!"

Langsam, mit demselben schleppenden Schritt, wie sie es betreten, verließ sie jetzt das Zimmer — der Wunsch, den sie schon so oft gehabt — es möge für Ottos Leichnam endlich einmal ein „Halt“ geben, war schneller, als sie gedacht, in Erfüllung gegangen. Der Tod hatte seine unbarmherzige Faust nach ihm ausgestreckt und machte damit all seinen übermütigen Torkeln ein rasches Ende.

Nach bevor der Tag zur Neige ging, stand Beate mit Kurt vor Baron Ulrich.

Jordan war, nachdem er ihn verlassen, sogleich zu ihr geeilt, um ihr die unerwartete Schicksalswendung mitzuteilen.

Sprachlos, ungläubig hatte sie seinen Worten gelauscht, sie veranochte das so plötzlich Geschehene kaum zu fassen! Dann aber brach ein Schluchzen aus ihrer Brust, befreiend und erlösend zugleich, als wolle sie damit all die Bitterkeit, die so lange in ihrem Herzen gelegen, herausweinen, um Platz zu schaffen für das kommende Glück!

dorgestern getan, sondern sie überließ sich willenlos seinem Zauber, und wenn sie auch auf Jordan's leise, zärtliche Frage: „Beate, nicht wahr, nun trennt uns nichts mehr —?“ die Antwort schuldig blieb, so mußte doch aus dem verklärten Blick ihrer feucht schimmernden Augen etwas ungemein Beglückendes zu ihm herüberleuchten, denn er zog sie mit einem Jubelruf in seine Arme, um sie zu halten als sein Eigentum für alle Zeit!

Es war natürlich, daß sich Beate dem Gedanken, wie sich Baron Ulrich jetzt, da er doch die Wahrheit erfahren, ihr gegenüber verhalten würde, nicht enthalten konnte. Diese Frage fand ihre Lösung in dem Briefe, den Danffängel ihr nachmittags überbrachte.

Entzerrung die Unsicherheit der Schriftzüge nur dem körperlichen Leiden des Schreibenden oder drückte sich in ihr die Schwere der Überwindung aus, welche dieser Brief ihr gekostet?

„Wollen Sie mich an Ihnen und meinem Entschluß gut machen lassen, was mein Sohn an Ihnen verschuldet, so lassen Sie mich nicht vergeblich um Ihre Gegenwart bitten, ich habe Ihnen schweres Unrecht zugefügt, vielleicht bleibt mir noch Zeit, es zu sühnen. Ulrich von Erthoven.“

So lauteten die wenigen und doch für Beate so unendlich inhaltsreichen Zeilen, in denen sich die Benutzung ausdrückte, auf die sie schon verzichtet zu müssen geglaubt. Freilich kostete es auch ihrem Stolz einige Überwindung, dem Namen, der ihr schon damals, bevor sie Gons Gattin wurde, seine Misachtung so deutlich gezeigt, jetzt die Hand zur Veröhnung zu reichen und das ihr Angehäre zu vergeffen. Allein Kurt stand zwischen ihr und der Vergangenheit — seiner Zukunft war sie es schuldig, sich zu hängen.

(Schluß folgt.)

Gestern Morgen entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Elise Eckel

geb. Dehn

im Alter von 29 Jahren.

Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernden Hinterbliebenen

**Conrad Eckel
und Kinder.**

Spangenberg, 17. Sept. 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Ludwig Joh. Andreas

heute Nacht 11 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden im zarten Alter von 3 Jahren zu sich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetäubt an

**Conr. Kühmer u. Frau
Marie,** geb. Heckmann.

Spangenberg, 15. Sept. 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr statt.

Todesanzeige.

Donnerstag früh entschlief sanft nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet unser liebes Söhnchen, Brüderchen und Enkel

Heinrich Wilhelm

im zarten Alter von 4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetäubten Herzens an

die trauernden Eltern

**Wilhelm Geyer u. Frau
Martha Elisabeth,** geb. Heussner.

Spangenberg, 17. Sept. 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. d. M., mittags 12 Uhr statt.

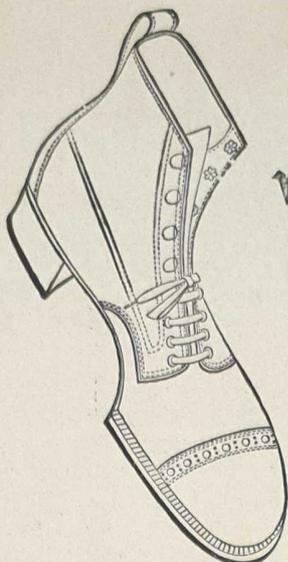
Saarlemer

Blumenzwiebeln

Gärtnerei am Liebenbad.

Empfehle:

prima Cervelatwurst,
mageren Speck,
fetten Speck,
alte Leberwurst,
alles gute alte Winterware,
sowie jede Woche frische Kochwurst.
A. Meurer,
 Metzgermeister.



Doppeltes Vergnügen gewährt die Jagd,

im Besitze kräftiger

**wasserdichter
Jagd-Stiefel**

zu sein.

Bestes Material, dauerhaft und solid gearbeitet.

Ganz besonders ist mein Augenmerk darauf gerichtet, möglichste Wasserdichtigkeit und Geschmeidigkeit zu erzielen mit der erforderlichen Geräuschlosigkeit der

Pirsch-Stiefel.

Jagd-Gamaschen in vielen Ausführungen.

Georg Mendershausen, Cassel

Königstrasse, Ecke Hedwigstrasse.

Rauchklub „Blaue Wolke“.

Zu dem am Sonntag, den 18. September cr. von nachmittags 3 Uhr ab im Saale des „Hotel Heinz“ stattfindenden

Rekruten-Abschiedsball

ladet hierdurch freundlichst ein

der Vorstand.

Bund der Handwerker.

Bekanntmachung.

Herr Schlossermeister Herbold. Spangenberg ist durch Beschluß unserer Mitglieder zum Obmann des Bundes gewählt worden. Die Handwerksmeister von Spangenberg und Umgegend werden daher gebeten, Anlegenheiten des Bundes sowie Neu-meldungen an Herrn Herbold gelangen zu lassen.

Friedenau-Berlin, 17. Sept. 1910.

Der Bundes-Vorstand.

Volgt. Göttert. Prust.

**Gasthof z. Stadt Frankfurt
Spangenberg.**

Ausgang von ff. hell. Lagerbier der Gesellschaftsbrauerei Homberg, Hersfelder Märgenbier und Hanauer dunkles Exportbier. Offene Weine im Spezial-Gläser-Ausgang. Reichhaltige Speisentarte. Div. Unterhaltungsmusik. Es empfiehlt sich beizens
H. Siebert, Gastwirt.

Zugelassen schwarzer Spitzhund mit weißer Brust. Eigentümer kann denselben abholen bei
H. Hartmann, Spediteur.

**Glückwunschkarten,
Visitenkarten**

werden sauber und geschmackvoll angefertigt bei
Carl Thomas.

45 %

Kohlen

sparen Sie It. staatl. Prüfungszeugnis sowie Urteilen aus der Praxis durch Einsetzen des patentamtl. geschützten

Huksparers

Generalvertreter:

Grebe & Hafer, Cassel.

Wiederverkäufer gesucht.

**Verkaufe
Eiserne Eggen**

zu jedem annehmbaren Preise, um damit zu räumen.

G. W. Salzmann.

Gesangverein „Liedertafel“.

Nächsten Montag Abend:

Gesangstunde.

Der Vorstand.

**J. Ziegler's Handels- u. Schönschreiblehr-Institut,
CASSEL Untere Königstrasse 76.**
Fernsprecher 2590. Gegründet in Cassel 1898.

Täglich beginnen für Personen aller Stände,

Damen und Herren neue Kurse in:

Einfacher, doppelter, amerikanischer, Hotel- und landwirtschaftlicher Buchführung, Wechsellehre, Schönschreiben, Rund- u. Lackschrift, Rechnen, Rechtschreibung, Brief- u. Maschinenschreiben und Stenographie.

Jüngeren und älteren Personen wird in meinem Institut Gelegenheit geboten, eine gute Grundlage für ihr ferneres Fortkommen zu legen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der betreffende Schüler schon Vorkenntnisse hat oder nicht.

Der gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg.
Zu Stellen behilflich. — Lehrplan unentgeltlich.



Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda.

